

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in: Juha Pakkala / Martti Nissinen (eds.), Houses Full of All Good Things. Essays in Memory of Timo Veijola. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Braulik, Georg

Deuteronomium 4 und das gegossene Kalb. Zum Geschichtsgehalt paränetischer Rede  
in: Juha Pakkala / Martti Nissinen (eds.), Houses Full of All Good Things. Essays in Memory of Timo  
Veijola (Publications of the Finnish Exegetical Society 95), 11–26  
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in: Juha Pakkala / Martti Nissinen (Hgg.), Houses Full of All Good Things. Essays in Memory of Timo Veijola, erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Braulik, Georg

Deuteronomium 4 und das gegossene Kalb. Zum Geschichtsgehalt paränetischer Rede  
in: Juha Pakkala / Martti Nissinen (eds.), Houses Full of All Good Things. Essays in Memory of Timo  
Veijola (Publications of the Finnish Exegetical Society 95), 11–26  
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008.

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck&Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

# Deuteronomium 4 und das gegossene Kalb

## Zum Geschichtsgehalt paränetischer Rede

### **Das Bilderverbot in Paränese und Geschichte**

Nach gängiger Auffassung ist Dtn 4:1-40 „Paränese“, und zwar Ermahnung, das deuteronomische Gesetz und insbesondere das „Hauptgebot“ des Gottesbundes, das Bilderverbot, zu halten. Zumindest gilt die Paränese als der das Ganze prägende Sprechakt, auch wenn ihm noch andere Sprechakte zugeordnet werden. Denn neben seiner Paränese spricht Kapitel 4 ja auch von vergangener wie von künftiger Geschichte, und zwar mehr als man zunächst erwartet.<sup>1</sup> Das ist die in der neueren Exegese traditionelle Sicht. Ihr gegenüber wird man allerdings betonen müssen: In Dtn 4 konstituiert Mose vorrangig zu allem anderen die rechtliche Situation „Gesetzespromulgation“.<sup>2</sup> Diesem Sprechakt ist auch die Paränese untergeordnet. Sie ist deshalb nicht nur mit erzählenden Elementen verschränkt, sondern auch mit den Feststellungen und den Appellen, in denen sich die gegenwärtige Redesituation darstellt.

Doch zurück zum Nebeneinander von Paränese und Geschichte. Beide können auf verschiedene Weisen miteinander in Beziehung treten. Am einfachsten ist das Nebeneinander auf der Ebene des ausdrücklich Gesagten erkennbar, zum Beispiel wenn Mose von der Offenbarung am Horeb (4:10-14) oder vom Exodus (4:20) spricht. Da ist die geschichtliche Darstellung syntaktisch durch Narrative von den volitiven Formen der Paränese klar abgehoben. Das Geschichtliche kann aber auch durch Anspielungen eingebracht werden. Dazu genügt es schon, wenn typische Stichwörter bestimmte Erzählungen evozieren, zum Beispiel wenn Israel als einzigartig „großes Volk“ gelobt und dadurch über die Erzählung vom Traum Salomos in Gibeon die Ära Salomos beschworen wird (vgl. 1 Kön 3:8 und Dtn 4:6-7).<sup>3</sup> Ein solcher Horizont lässt sich natürlich nur mehr intertextuell nachweisen. Das gilt auch für jene Andeutungen von Geschichte, die nochmals schwerer zu entdecken sind, weil sie sich sogar ins sprachliche Gewand von Paränese hüllen. Um einen solchen impliziten Geschichtsbezug geht es in diesem Artikel.

Ich möchte nämlich im Folgenden zeigen, dass die Paränese des Kultbilderverbots auf eine Erzählung anspielt. Es ist die Geschichte vom goldenen Kalb. Die abstrakte Mahnung ist dadurch in der Geschichte Israels verortet. Sie hat einen Erfahrungshintergrund, der sie für die Adressaten der Moserede plausibel macht. Zugleich wird verständlich, warum das Bilderverbot in Kapitel 4 zum Hauptgebot aufgerückt ist.

Es geht mir konkret um die Warnung in 4:16a, Kultbilder und Symbolfiguren herzustellen. Sie wird in den anschließenden V.16b-18 auf die Gesamtheit der Lebewesen ausgedehnt, die dafür Modell stehen könnten. V.25b wiederholt die Kernaussage, zieht sie aber in einen narrativen Ausblick auf die zukünftige Verbotsübertretung Israels hinein. So ist sie jetzt nicht mehr Paränese im eigentlichen Sinn, sondern historisierte Drohung für die Zukunft.

פְּנֵי־תַשְׁחֶתְוּ וְעִשִּׂיתֶם לָכֶם פֶּסֶל תְּמוּנַת כָּל־סֶמֶל	4:16a
---	-------

<sup>1</sup> Zu diesem Rhythmus von Ermahnungen zum Gebotsgehorsam und Reflexionen über die Geschichte s. Georg Braulik, *Die Mittel deuteronomischer Rhetorik erhoben aus Deuteronomium 4,1-40* (AnBib 68; Rom: Biblical Institute Press, 1978), 78-81.

<sup>2</sup> Georg Braulik, „Deuteronomium 1-4 als Sprechakt,“ in idem, *Studien zu den Methoden der Deuteronomiumsexegese* (SBAB 42; Stuttgart: Kath. Bibelwerk, 2006), 39-48.

<sup>3</sup> S. dazu Georg Braulik, „Weisheit, Gottesnähe und Gesetz – Zum Kerygma von Deuteronomium 4,5-8,“ in idem, *Studien zur Theologie des Deuteronomiums* (SBAB 2; Stuttgart: Kath. Bibelwerk, 1988), 53-93/64-83.

... richtet kein Verderben an und macht euch kein Gottesbildnis, keine Kultstatue in irgendeiner Gestalt <sup>4</sup> , kein Abbild ...	
כי... והשחתם ועשיתם פסל תמונת כל ועשיתם הרע בעיני יהוה-אלהיך להכעיסו	4:25b
... (wenn) ihr Verderben anrichtet und ein Gottesbildnis in Gestalt von irgendetwas macht, wenn ihr also das in den Augen JHWHs, deines Gottes, Böse macht, so dass ihr ihm kränkt ...	

Der Schwerpunkt der Bilderverbotsparänese liegt in den zwei mit den beiden Verben שחת und עשה und mit Israel als Subjekt formulierten Sätzen. Diese Kombination findet sich nur 5 Mal im gesamten Alten Testament. Sie gebraucht שחת Piel / Hifil immer absolut, also objektlos. Das in Ex 32:7; Dtn 9:12 verwendete Piel hat resultative Bedeutung und konstatiert ein zum Verderben führendes Handeln. Für das Hifil in Dtn 4:16, 25; 31:29 ist auch die Intention maßgeblich, es dazu kommen zu lassen.<sup>5</sup> In allen 5 Stellen expliziert der koordinierte, mit עשה + Objekt gebildete Satz, welches Verderben Israel anrichtet.<sup>6</sup> Analoges gilt auch von den Sätzen, die sich in Ex 32:7-8; Dtn 9:12 und 31:29 zwischen die beiden mit שחת und עשה gebildeten Aussagen schieben und die Verfehlung Israels weiter ausdeuten. Meine Untersuchung beschränkt sich auf die Intertextualität der Stellen mit diesen beiden Verben, die ich von Dtn 4 her entwickle. Dieses Kapitel bildet den hermeneutischen Schlüssel für die in Dtn 5 beginnende Tora und darüber hinaus für die Lektüre des ganzen Buches Deuteronomium. Methodisch argumentiere ich mit dem Endtext des Pentateuchs, den ich rein synchron lese.<sup>7</sup>

<sup>4</sup> Der Vers häuft Termini der Ikonolatrie. Die Constructus-Kette כל-סמול תמונת, „die Gestalt irgendeines Kultobjektes“, steht appositionell zu פסל, „Kultbild“, und spezifiziert es (Christoph Dohmen, *Das Bilderverbot: Seine Entstehung und seine Entwicklung im Alten Testament* [BBB 62; Frankfurt / M.: Athenäum, 1987], 208-209, ohne damit die literarhistorische Erklärung zu übernehmen). Die einzelnen Darstellungsmöglichkeiten sind dieser schwerfällig langen Reihe jeweils mit dem Stichwort תבנית, „Modell“, untergeordnet.

<sup>5</sup> J. Conrad, „שחת sāhat“, *ThWAT* 7: 1233-1245, 1235.

<sup>6</sup> Das objektlose שחת Piel / Hifil darf deshalb nicht durch „bring ruin upon themselves“ übersetzt werden – gegen G. J. Venema, *Reading Scripture in the Old Testament: Deuteronomy 9-10; 31 – 2 Kings 22-23 – Jeremiah 36 – Nehemia 8* (OTS XLVIII; Leiden – Boston: Brill, 2004), 15, 17, 27 und 45.

<sup>7</sup> Literarhistorisch gesehen ist Dtn 4,1-40 einer der jüngsten Texte des Deuteronomiums aus spätexilischer Zeit. Er ist in sich nicht weiter geschichtet – s. dazu z. B. Georg Braulik, „Literarkritik und die Einrahmung von Gemälden: Zur literarkritischen und redaktionsgeschichtlichen Analyse von Dtn 4,1-6,3 und 29,1-30,10 durch D. Knapp,“ in idem, *Studien zum Buch Deuteronomium* (SBAB 24; Stuttgart: Kath. Bibelwerk, 1997), 29-61. Gegen die von Timo Veijola, *Das 5. Buch Mos: Deuteronomium. Kapitel 1,1-16,17* (ATD 8/1; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004), 97-98, erneut vertretene literarkritische Schichtung hat Eckart Otto, „Das postdeuteronomistische Deuteronomium als integrierender Schlussstein der Tora,“ in *Die deuteronomistischen Geschichtswerke: Redaktions- und religionsgeschichtliche Perspektiven zur „Deuteronomismus“-Diskussion in Tora und Vorderen Propheten* (Hg. Markus Witte u.a.; BZAW 365; Berlin – New York: W. de Gruyter, 2006), 71-102, 78 Anm. 24, wiederum zugunsten der literarischen Einheitlichkeit von 4,1-40 argumentiert. Zuletzt hat sich auch Lothar Perlitt, *Deuteronomium* (BK.AT V/4; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2006) 297-300, gegen das Schichtenmodell Veijolas ausgesprochen. Mit ihm schließe sich „in der lutherischen Tradition der Kreis von der frühen Neuzeit bis zum sprichwörtlichen >Ende der Neuzeit<: Der fragmentarische Charakter und die thematische Vielfalt von 4,1-40 widerraten jeder Gattungs- und Strukturfixierung; das Kap. ist eine gewachsene Sammlung von Paränesen.“ (295). Im Übrigen entzieht sich Perlitt einer wissenschaftliche Auseinandersetzung durch eine launige Zitatenkompilation literarkritischer Urteile und verheddert sich bei der konkreten Textauslegung in verschiedene methodische Widersprüche zur eben behaupteten literarkritischen Zerstückelung (vgl. 305f, 310f, 314, 317, 320). Jedenfalls setzt 4,1-40 bereits die Erzählung vom goldenen Kalb in Ex 32 voraus. Ebenso setzt der Text die noch vor dem Exil verfasste Horeberzählung in Dtn 9,9-21,25-10,5,10-11, die ich unten zur Erklärung von Dtn 4 heranziehe, voraus, und sogar ihre spätere paränetische Funktionalisierung in 9,1-8,22-24 – s. dazu Norbert Lohfink, „Deuteronomium 9,1-10,11 und Exodus 32-34. Zu Endtextstruktur, Intertextualität, Schichtung und Abhängigkeiten,“ in *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V* (SBAB 38; Stuttgart: Kath. Bibelwerk, 2005), 131-180, 168-176, besonders 174. Als Abfassungszeit von 31:28-29, der letzten Stelle, die ich in diesem Artikel behandle, wird allgemein die Exilsperiode angenommen, so dass

## Die Sünde am Horeb als Paradigma

Wenn Mose in Dtn 4 Israel davor warnt, Kultbilder anzufertigen, dann begründet er seine Paränese mit der Theophanie am Horeb. Israel war dort „vor JHWH gestanden“ (V.10), hatte aber keine Gestalt (תמונה) gesehen (V.12, 15). Aus diesem Erlebnis der Transzendenz JHWHs ergibt sich, dass Kultbilder ihn niemals abbilden können.<sup>8</sup> Die Paränese zeigt die Verbindung von Gotteserfahrung am Horeb und verbotener Kultpraxis zunächst durch die Wortklammer zwischen V.15 (כל-תמונה) und V.16 (פסל תמונת כל) an. Im Anschluss daran legen die V.16-18 das Bilderverbot des Dekalogs aus. V:23 fasst die konkreten Aussagen der V.16-18 zusammen und verweist dann explizit auf das JHWH-Gebot in 5:8 voraus. 4:16-18 untersagen ein „Kultbild“, פסל, weil es die verborgene Gestalt JHWHs (V.15) auf die bestimmte Gestalt eines Kultsymbols, תמונת כל-סמל, festlegen. Kein Geschöpf in Luftraum, Land und Meer<sup>9</sup> kann also תבנית, „Modell“, für ein JHWH-Kultbild sein.<sup>10</sup> Wenn aber Gottesbilder nicht JHWH repräsentieren können, werden sie praktisch zu Fremdgötterdarstellungen.<sup>11</sup> Schon der Begriff פסל steht in dieser Ambivalenz. Er ist zwar kultisch determiniert, inhaltlich aber nicht explizit auf Götterbilder begrenzt und schließt JHWH-Bilder, um die es in 4:16-18 zuerst geht, nicht ausdrücklich aus.<sup>12</sup> Auch im Dekalog steht das Bilderverbot 5:8 zwischen dem Fremdgötterverbot 5:7 und dem Fremdgötterverehrungsverbot 5:9. Trotzdem unterscheidet Dtn 4 klar zwischen den JHWH-Bildern im Land (V.25) und den Götterkultbildern der Völker im Exil (V.28).

Zum theologischen Argument der Horebtheophanie in 4:15 kommt ein zweites, pragmatisches Argument, das Mose erst im weiteren Verlauf des Kapitels in einer umfassenden prophetischen Zukunftsdeutung entwickelt. Ob nämlich Israel in seinem Land bleiben darf oder in die Verbannung ziehen muss, wird sich an seinem Gehorsam gegenüber dem Bilderverbot entscheiden (V.25-28).

---

auch diese Verse die Horeberzählung von 9-10\* bereits voraussetzen. Im Unterschied zu 4:29-31 fehlen in 31:28-29 die Bekehrung Israels und das Erbarmen JHWHs. Doch wird die Schicksalswende vom Lied besungen, das diese Verse einleitet. Auch 31:28-29 dürfte also vor Dtn 4 verfasst worden sein – s. Paul Sanders, *The Provenance of Deuteronomy 32* (OTS XXXVII; Leiden – New York – Köln: Brill, 1996), 336-345. Die Intratextualität zwischen Dtn 4 und 9-10, die ich im Folgenden nachzeichne, wurde somit literarhistorisch erst durch den Verfasser von Kapitel 4 geschaffen. Er reinterpretierte Ex 32 und bezog sich mit seinen Formulierungen bewusst auf Dtn 9-10. Gleiches gilt wahrscheinlich auch für die Intratextualität zwischen 4 und 31\*.

<sup>8</sup> Ob durch 4:12 – „JHWH sprach zu euch mitten aus dem Feuer: Lautstark geäußerte Worte habt ihr gehört, doch eine Gestalt habt ihr nicht gesehen, nur Donnerstimme war da“ – ein „Begründungszusammenhang zwischen Wortoffenbarung [sic] und Bilderverbot“ hergestellt wird (wie Dohmen, *Bilderverbot*, 205, meint), kann hier nicht weiter untersucht werden.

<sup>9</sup> M. Fishbane, *Biblical Interpretation in Israel* (Oxford: Clarendon Press, 1988), 321-322, hat gezeigt, dass die Aufzählung in Dtn 4:16b-19 den Schöpfungswerken in Gen 1:14-27 in umgekehrter Reihe folgt. Das impliziert, „that idolatry is a sin against the creator and his transcendence.“ (322). J. G. McConville, *Deuteronomy* (Apollos Old Testament Commentary 5; Leicester: Apollos, 2002), 107-108, interpretiert deshalb auch תבנית in Dtn 4:16a als Anspielung auf die „Verderbnis“ der Menschheit in Gen 6,11-12, die zum Verderben der Erde in der Sintflut führte. Er übersetzt das Verb wohl deshalb in Dtn 4:16 durch „corrupting yourselves“, in 4:25 aber die gleiche Hifil-Form durch „become corrupt“ (98). Doch wird in Gen 6:11-12 תבנית im Nifal verwendet und ist die Hifil-Form in 6:12-13 mit einem Objekt verbunden.

<sup>10</sup> S. dazu die ausgezeichnete, theologisch detaillierte Analyse von Friedhelm Hartenstein, „Die unvergleichliche »Gestalt« JHWHs: Israels Geschichte mit den Bildern im Licht von Deuteronomium 4,1-40,“ in *Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren: Zur Korrelation von Text und Bild im Wirkungskreis der Bibel. Tübinger Symposion* (Hg. B. Janowski und Nino Zchomelidse; Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2003), 49-77. Ferner Knut Holter, *Deuteronomy 4 and the Second Commandment* (SBL 60; New York: Peter Lang, 2003), 35-70.

<sup>11</sup> So könnte תבנית auf תבנית, das „Eiferbild“ in Ez 8:3, 5, anspielen (vgl. dazu auch JHWH als קנא in Dtn 4:24). Zu diesem s. Christian Frevel, „YHWH und die Göttin bei den Propheten. Eine Zwischenbilanz,“ in *Der eine Gott und die Götter: Polytheismus und Monotheismus im antiken Israel* (Hg. Manfred Oeming und Konrad Schmid; AthANT 82; Zürich: Theologischer Verlag, 2003), 49-75, 62-66.

<sup>12</sup> Dohmen, *Bilderverbot*, 48.

Wer vom Tetrateuch, insbesondere von der Sinaiperikope, her kommend das Resümee des Horebgeschehens (4:10-14) liest, vermisst trotz seiner gerafften Darstellung einen Hinweis auf die Anfertigung des „goldenen Kalbs“. Denn am Sinai bzw. Horeb wurde ja nicht nur die Gesellschaftsform Israels begründet. Dort hatte Israel auch, wie Ex 32 und Dtn 9-10 erzählen, eine Gottesstatue in Form eines Kalbs gegossen. Wird diese Geschichte in Dtn 4 ausgeblendet, obwohl doch gerade dieses Kapitel das Bilderverbot einschärft?

Es gehört zur narrativen Technik des Deuteronomiums, die Horebereignisse nicht an einer einzigen Stelle und umfassend, sondern auf der Buchebene in mehreren Ansätzen gestaffelt zu entwickeln. Was Kapitel 4 zu diesem Thema zu sagen hat, bildet deshalb nur ein proleptisches Summarium einer späteren Vollerzählung, die das Thema neu konfiguriert und mit eigenen Akzenten versieht.<sup>13</sup> Deshalb kommt Mose auf die Verfehlungen Israels während seiner ganzen Wüstenwanderung und dabei auch auf die schlimmste aller Sünden, jene vom Horeb, erst in den Kapiteln 9-10 zu sprechen. Diese Kapitel entfalten auch, was Kapitel 4 nur einschlussweise enthält. Der Leser des vorliegenden Pentateuchs, der bei Gen 1 zu lesen angefangen hat und zum Dtn kommt, kennt die Aussagenkombination שחַתּ וְעָשָׂה schon von Ex 32:7-8 und aus der Geschichte vom goldenen Kalb. In Ex 32:7-8 wie in Dtn 9:12 macht Gott nach der Übergabe der Bundesurkunde, der beiden Steintafeln (Ex 31:18; Dtn 9:11), Mose auf das verderbliche Treiben Israels am Fuß des Sinai bzw. Horeb aufmerksam und deutet es:

כִּי שַׁחַת עִמָּךְ אֲשֶׁר הָעֲלִית מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם סָרוּ מִהָרַךְ מִן־הַדֶּרֶךְ אֲשֶׁר צִוִּיתִם עֲשׂוּ לָהֶם עֹגֶל מִסֹּכָה וַיִּשְׁתַּחֲוּ־לוֹ וַיִּזְבְּחוּ־לוֹ ...	Ex 32:7-8
... denn dein Volk, das du aus dem Land Ägypten heraufgeführt hast, hat verderblich gehandelt. Rasch sind sie von dem Weg abgewichen, auf den ich sie (eidlich) verpflichtet habe. Sie haben sich ein metallenes Kalb gemacht, sich vor ihm nieder geworfen und ihm Schlachtopfer dargebracht ...	

Dtn 4:16 knüpft mit der Satzkombination שַׁחַתּ Hifil + עָשָׂה nicht an die rechtlichen Ausformulierungen des Bilderverbots in Ex 20:4, 23 oder 34:17 an, sondern bezieht sich unmittelbar auf Ex 32:7-8 und damit auf die Erzählung vom goldenen Kalb. In Dtn 4:16 ist diese Erzählung in Paränese transformiert und in zwei Sätzen komprimiert. Das heißt: Was sich einst mit dem Kalb ereignet hatte, gilt nun für jede anthropomorphe oder theriomorphe Kultstatue. So ist das geschichtliche Ereignis zum Modell des Abfalls geworden. Die Deutung des Geschehens, die Gott in Ex 32:8 selbst gibt – Israels sei rasch vom Weg abgewichen, auf den er es verpflichtet habe, – bleibt in Dtn 4:16 unberücksichtigt. Auch dass Israel vor dem Kalb, dem es seine Herausführung aus Ägypten zuschreibt (Ex 32:4-6), anbetend niedergefallen sei und ihm geopfert habe, wird aus Ex 32:8 nicht aufgenommen.

Vom metallenen Kalb wird nochmals in Dtn 9, dem „Modellfall aller künftigen Kultreform nach den Bestimmungen des Dtn“<sup>14</sup> gesprochen. Der Text ist vom Anfang des Kapitels her wie Kapitel 4 Paränese, die sich jedoch breit und explizit der Geschichte bedient. Die intratextuellen Beziehungen zwischen 4:16, 25 und 9:12 werden über die Verbalsätze mit

<sup>13</sup> Vgl. Norbert Lohfink, „Deuteronomium 5 als Erzählung,“ in *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V*, 111-130. Am Einzelthema Bundesschluss habe ich diese Erzähltechnik nachgewiesen in Georg Braulik, „Deuteronomium 4,13 und der Horebbund“, in *Für immer verbündet: Studien zur Bundestheologie der Bibel* (ed. Christoph Dohmen und Christian Frevel; SBS 211; Stuttgart: Kath. Bibelwerk, 2007) (im Druck).

<sup>14</sup> Hans-Detlev Hoffmann, *Reform und Reformen: Untersuchungen zu einem Grundthema der deuteronomistischen Geschichtsschreibung* (AThANT 66; Zürich: Theologischer Verlag, 1980), 307.

שחת und עשה<sup>15</sup> hinaus noch dadurch verstärkt, dass sich im Kontext jeweils auch שחת Piel / Hifil mit JHWH als Subjekt findet – eine Aussage, die innerhalb des Deuteronomiums auf die Kapitel 4 und 9-10 beschränkt ist. Dabei tritt das Handeln Gottes in einen pointierten Gegensatz zum Verderben, das Israels anrichtet: JHWH gibt nämlich das schuldig gewordene Israel *nicht* dem Verderben preis (4:31; 9:26; 10:10). Gemeinsam ist den beiden Texten schließlich auch, dass Israel in 4:20 im Zusammenhang mit seiner Herausführung aus Ägypten als נחלה עם, „Erbvolk“, bezeichnet wird, ein Titel, den im Deuteronomium nur mehr 9:26, 29 gebrauchen, und zwar ebenfalls verbunden mit der Herausführung Israels aus Ägypten, wobei 9:26 und 29 aber die Constructus-Verbindung עם נחלה in den Doppelausdruck עמך ונחלתך auflösen.

פן־תשחתון	4:16	כי שחת עמך אשר הוצאת ממצרים סרו מהר מן־הדרך אשר צויתם עשו להם מסכה	9:12
ועשיתם לכם פסל תמונת כל־סמל			
פן־תשכחו את־ברית יהוה אלהיכם ... ועשיתם לכם פסל תמונת כל	4:23	חטאתם ליהוה אלהיכם עשיתם להם עגל מסכה סרתם מהר מן־הדרך אשר צוה יהוה אתכם	9:16
ועשיתם פסל תמונת כל ועשיתם הרע בעיני יהוה־אלהיך להכעיסו	4:25	... חטאתם לעשות הרע בעיני יהוה להכעיסו	9:18
ויוצא אתכם מכור ברזל ממצרים להיות לו לעם נחלה	4:20	אל־תשחת עמך ונחלתך ... ... אשר־הוצאת ממצרים ...	9:26
לא ישחיתך	4:31	לא־אבה יהוה השחיתך	10:10

Kommt der Leser von der Paränese des Kapitel 4 in der Abfolge des Buches zur Erzählung in Dtn 9-10, dann werden alle Aussagen, die im engsten Kontext der beiden Schlüsselverben שחת und עשה stehen, automatisch zu einem Kommentar der Bilderverbotsparänese, entfalten und ergänzen sie. Die oben stehende Synopse gibt einen Überblick über die relevanten Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die ich nach ihrer Reihenfolge in 9-10 interpretiere.

Im Gegensatz zu Ex 32 wird die Geschichte über die Herstellung und die Verehrung des „goldenen Kalbes“ im Deuteronomium nicht mehr erzählt, sondern als bekannt vorausgesetzt. Dtn 9:12 spricht nicht einmal vom „Kalb“, sondern verwendet dafür den ganz allgemeinen Ausdruck מסכה, „Metallwerk“, der eigentlich nur die Edelmetallararbeit am Kultbild bezeichnet.<sup>16</sup> Im Übrigen fällt Gott in 9:12 sofort sein Urteil über das Geschehen. Die Terminologie ist für die Horebsünde spezifisch.<sup>17</sup> Das gilt schon für die Wendung, dass Israel durch sein verderbliches Handeln „rasch von dem Weg abgewichen“ ist, zu dem JHWH es (eidlich) „verpflichtet hatte“. Sie wird in gleichem Sinn und Zusammenhang von 9:16 wiederholt.<sup>18</sup> Was mit der Weg-Metapher genau gemeint ist, blieb in Ex 32:8 offen. Dagegen hat sie in Dtn

<sup>15</sup> Zwar haben manche Kommentatoren den Zusammenhang dieser Stellen gesehen, doch hat bisher niemand die Satzverbindung und was an ihr hängt beachtet. Deshalb wurden auch aus der Intratextualität zwischen Dtn 4 und 9-10 noch keine Folgerungen gezogen.

<sup>16</sup> Dohmen, *Bilderverbot*, 52-54.

<sup>17</sup> S. dazu Reginaldo Gomes de Araújo, *Theologie der Wüste im Deuteronomium* (ÖBS 17; Frankfurt / M.: Peter Lang, 1999), 196-198.

<sup>18</sup> Die weiteren Belege stehen in Dtn 11:28 und 31:29. Doch ist an beiden Stellen Mose der Gebietende, nicht wie in 9:12 und 16 JHWH.

9:12 eine klare Referenz. Die Sätze **מִן־הַדֶּרֶךְ אֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה** sind nämlich bereits aus Kapitel 5, der Erzählung über die Mitteilung des Dekalogs und die Bestellung Moses zum Gesetzesmittler, bekannt. Das entsprechende Wortmaterial steht dort in den paränetischen V.32-33, mit denen Mose seine Erzählung über die Horeboffenbarung beendet. In diesem Zusammenhang verweisen **יְהוָה אֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה**, „der Weg, den JHWH geboten hat,“ und **לֹא תִסּוּר יְמִין וְשִׂמְאֹל**, „weder rechts noch links abweichen,“ auf den Dekalog, auf den Gott das Volk im Horebbund eidlich verpflichtet hat.<sup>19</sup> Diese allgemeine Paränese von 5:32-33 wird in 9:12 auf das gegossene Kalb zugespitzt. Mit seiner Anfertigung hat Israel also den Dekalog übertreten. Die Formulierung lässt zunächst noch offen, ob es sich dabei um sein Fremdgötter- oder das Bilderverbot handelt. Eine Entscheidung fällt erst aufgrund der Beobachtung, dass Dtn 9:12 im Gegensatz zu Ex 32:8 von der Verehrung des Kalbes, das als Fremdgott aufgefaßt wurde (vgl. Ex 20:23) schweigt. **הַשְׁתַּחֲוִיָּה** ist nämlich im Deuteronomium – sofern der Ritus nicht wie in 26:10 JHWH erwiesen wird – stets mit **עֲבָר** verbunden und bezieht sich immer auf den Kult anderer Götter.<sup>20</sup> Die Wendung fehlt daher in 4:16, 23 und 25, wo es um JHWH-Kultbilder geht. Während das Kalb in 9:12 als **מִסְכָּה**, „Metallwerk“, bezeichnet wird, qualifiziert Kapitel 4 es als **פְּסֶלֶל**, gebraucht also den Ausdruck des Bilderverbots. Das gegossene Kalb, auf das durch die Verbkombination **עָשָׂה** und **שָׁחַת** angespielt wird, gilt ihm somit als Urparadigma für die Übertretung des Verbots, JHWH-Kultbilder anzufertigen.

Nach dem Urteil Moses in 9:16 ist Israel durch sein verderbliches Handeln am Horeb nicht nur vom gebotenen Weg abgewichen, sondern hat sich auch „an JHWH versündigt“. Mose misst also, was Israel getan hat, nicht nur wie zuvor Gott an der institutionalisierten Verpflichtung des Dekalogs, sondern charakterisiert die Tat durch **לִיהוָה חָטָא** auch als ein gegen JHWH persönlich gerichtetes Vergehen. Das Deuteronomium hat diese Wendung für die Horebsünde und die Kadeschsünde (1,41) reserviert.<sup>21</sup> Später kann 9:21 das Kalb sogar „eure [Israels] Sünde, die ihr gemacht hattet“ nennen. Vom Bilderverbot her gesehen ist das Kalb der materialisierte Urfrevel Israels. Vor diesem Horizont gewinnen dann 4:23 und 25 noch schärferes Profil. 4:23 umschreibt die Verfehlung juristisch mit Hilfe der Bundeskategorie als **שָׁחַת בְּרִית**. Das Bilderverbot repräsentiert also den „Bund“, es ist sein Hauptgebot. Dass Israel den Bund „vergisst“, indem es Kultbilder anfertigt, hängt nach 4:9, worauf die Wendung in 4:23 zurückverweist,<sup>22</sup> daran, dass es **רְבָרִים**, „die Ereignisse“ und „Worte“, nämlich des Zehnwortes (4:13) der Horeboffenbarung, „vergessen“ hat. Von 9:16 und 18 her erscheint dieses „Vergessen“ als Schuld, um deren Konsequenzen das in Moab versammelte Israel, an das sich Mose jetzt wendet, bereits aus seiner eigenen Vergangenheit weiß. Anders gesagt: Theologie bzw. rituelle Praxis und Ethik sind unlösbar miteinander verknüpft. Die Paränese von 4:23 leitet die Vorschau auf das Leben Israels im Land ein, die Mose von 4:25 an entfaltet. Die Erzählung vom gegossenen Kalb und von der Krise, die es nach Kapitel 9 noch vor dem Abschluss des Bundes auslöste, verstärkt also im Rückblick die Warnung des Kapitels 4, in der Zukunft das Bilderverbot zu missachten.

Israel hat sich am Horeb gegen JHWH versündigt, weil es – so präzisiert 9:18 – „getan hat, was in den Augen JHWHs böse ist“. Dieselbe ethische Qualifizierung verbindet schon 4:25 mit der Anfertigung von JHWH-Kultbildern. Diese Tat ist auch **הָרַע**, „das Böse“ schlechthin. Im Deuteronomium wird **עָשָׂה הָרַע בְּעֵינֵי יְהוָה** noch in 17:2 und 31:29 ver-

<sup>19</sup> Den Dekalogbezug des ganzen Geschehens deutet Dtn 9:12 schon durch das vorausgehende Exodus-Verb **יָצָא** Hifil an, das der Vers statt des **עָלָה** Hifil von Ex 32:7 gebraucht.

<sup>20</sup> S. dazu Georg Braulik, „Die sieben Säulen der Weisheit im Buch Deuteronomium,“ in idem, *Studien zu den Methoden der Deuteronomiumsexegese*, 77-109, 93-94.

<sup>21</sup> Das Nomen **חָטָא** oder **חַטָּאת** ist im Deuteronomium ebenfalls mit der Horebsünde verbunden – vgl. dazu Ex 32:21, 30, 31. Geht es in Dtn 9:18 um das ständige Tun Israels, so in 9:21 um das Stündenobjekt, das gegossene Kalb. 9:27 umschließt beides. Nur in 19:15 steht das Wort in einem ganz anderen Zusammenhang.

<sup>22</sup> Die Wendung ist außer 4:23 im Alten Testament nur noch in 4:31; 2 Kön 17:28; Spr 2:17 und Jer 50:5 belegt.

wendet. Beide Stellen sind deshalb ebenfalls vom Bilderverbot her zu verstehen.<sup>23</sup> Im Richterbuch<sup>24</sup> und in den Königsbüchern<sup>25</sup> formuliert die Wendung die entscheidende Norm, nach der Israel und später seine Könige beurteilt werden.<sup>26</sup> Ich kann die Texte hier nicht analysieren, sie bedürfen einer eigenen Untersuchung. Doch steht zumindest so viel fest: Überall dort, wo die „Sünde Jerobeams“ (1 Kön 12:28-30), das heißt der Kälberkult in Bethel und Dan, apostrophiert wird<sup>27</sup>, ist auf der synchron gelesenen Endtextebene des deuteronomistischen Geschichtswerks das gegossene Kalb im Urteil von Dtn 9:18 dafür das Paradigma und bietet die Vorhersage Moses von der Übertretung des Bilderverbot in 4:25 deshalb den geschichtstheologischen Ansatzpunkt.<sup>28</sup> Gleiches gilt von allen Stellen, in denen die Formel noch wie in 4:25 und 9:18 um das Schlusselement **לֹא כַעֲסוּ** „so dass ihr ihn erzürnt(et)“, „ihn gekränkt habt“,<sup>29</sup> erweitert ist.<sup>30</sup> Es beschreibt die Reaktion JHWHs auf die Herstellung von Gottesbildern. Man wird also wegen der Rückverweise auf Dtn 9:18 und damit letztlich auf 4:16, 25 bei der Auslegung der deuteronomistischen Beurteilungen noch genauer zwischen der Übertretung des Bilderverbots und des Fremdgötterverbots unterscheiden müssen.

Zurück zum Verb **כַּעַס** Hifil, das die Sünde Israels weiter ausdeutet. Das Verb fehlt im Tetrateuch und wird am häufigsten im deuteronomistischen Geschichtswerk verwendet. Im Deuteronomium steht es in 4:25 und 9:18, ferner in 31:29 und damit im inneren Rahmen um das Moselied Dtn 32, das **כַּעַס** als Leitwort gebraucht (32:16, 19, 21, 27). In 4:25 wie in 9:18 ist das Verb jeweils mit **ל** an die letzte Aussage über die Anfertigung eines Kultbildes angeschlossen. Diese Verbindung ist wohl konsekutiv – wie in der oben gegebenen Übersetzung – zu verstehen, eventuell sogar final, so dass Israel durch ein Gottesbild JHWH sogar mit Absicht zum Zorn reizte, ihn kränkte. Diese Deutung legt jedenfalls das Moselied nahe. Gerade zu diesem Text gibt es eine klare Wortverknüpfung durch Israel als **עַם נַחֲלָה** „Erbvolk“, in 4:20 und – verteilt auf die beiden Stichen – als **עַמּוֹ** „sein [JHWHs] Volk“, und **נַחֲלָתוֹ** „sein Erbesitz“, in 32:9. Auch die Mosefürbitte erinnert JHWH in Dtn 9:26 und 29 an Israel als **עַמּוֹ** und **נַחֲלָתוֹ**, Epitheta, die in der Parallele Ex 32:11 fehlen. Nicht zuletzt spricht das Moselied in Dtn 32:5 vom verderblichen Handeln, **שָׁחַת** Piel, Israels. Der Hinweis wirkt hier wie ein Echo von 31:29, einer Stelle, die ihrerseits verschiedene Klischees von 9:12 und 18 kombiniert. Ehe ich aber abschließend darauf eingehe, muss noch ein Gebrauch von **שָׁחַת** Hifil ausgewertet werden, der gewissermaßen zur „Wirkungsgeschichte“ des Bilderverbots

<sup>23</sup> In 17:2-3 wird das Vergehen als **עֲבַר בְּרִית** „sich über den Bund hinwegsetzen“, beschrieben. Was dann in Anlehnung an 4:19 folgt – die Verehrung von Sonne, Mond und Gestirnen – bildet somit eine weitere Möglichkeit des Abfalls, nämlich zu den in der Welt bereits vorfindbaren „Gottesbildern“ – vgl. dazu Hartenstein, „Gestalt« JHWHs“, 68. Was vorausgeht – dass Israel tut, was in den Augen JHWHs böse ist, – darf also nicht mit dem Astralkult identifiziert werden. Auf 31:29 gehe ich später ein.

<sup>24</sup> Ri 2:11; 3:7, 12; 4:1; 6:1; 10:6; 13:1.

<sup>25</sup> 1 Kön 11:6; 14:22; 15:26, 34; 16:19, 25, 30; 21:20, 25; 22:53; 2 Kön 3:2; 8:18, 27; 13:2, 11; 14:24; 15:9, 18, 24, 28; 21:2, 6, 15, 16, 20; 23:32, 37; 24:9, 19. Zu tabellarischen Vergleichen der Stellen s. Helga Weippert, „Die ‚deuteronomistischen‘ Beurteilungen der Könige von Israel und Juda und das Problem der Redaktion der Königsbücher“, in *Bib.* 53 (1972): 301-339. In 1 Sam 15:19 besteht „das Böse“ in der Weigerung Sauls, die gesamte Beute der Vernichtung zu weihen.

<sup>26</sup> Dagegen bedeutet die Formel nach Reinhard G. Kratz, *Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik* (UTB für Wissenschaft 2157; Göttingen 2000) 202, „die Mißachtung oder Übertretung des in Ex-Dtn geoffenbarten ganzen Gesetzes, von dessen Erfüllung das Verhältnis von Jhwh und Israel abhängt.“ Die Wendung ist auch 2 Chr 21:6; 22:4; 29:6; 33:2, 6, 22; 36:5, 9, 12 belegt. Außerdem steht sie noch Jes 65:12; 66:4; Jer 7:30; 32:30; 52:2.

<sup>27</sup> Z. B. 1 Kön 15:34; 16:19, 25, 30; 22:53; 2 Kön 13:2, 11; 14:24; 15:9, 18, 24, 28.

<sup>28</sup> Zwischen Dtn 4 und 1 Kön 12 gibt es aber keine intertextuelle Beziehung.

<sup>29</sup> S. dazu Norbert Lohfink, „כַּעַס *kā'as*“, *ThWAT* 4: 297-302, 300-302; ferner ders., „Der Zorn Gottes und das Exil“, *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V*, 37-55.

<sup>30</sup> Das sind neben den zwei genannten Belegen der Formelkombination noch Dtn 31:29; 2 Kön 17:17 (Zusammenfassung aller Sünden Israels und Judas); 21:6 (Sünden Manasses), 15 (Resümee der Sündengeschichte); 2 Chr 33,6; Jer 32:32 (in Verbindung mit V.30).



bzw. der Horebsünde gehört: dass nämlich JHWH sein Volk „nicht dem Verderben preisgibt“. In der Prophetie von 4:31 ist das **לֹא יִשְׁחִיתֶךָ** zwar an die Umkehr Israels gebunden. Aber letztlich gibt Gott selbst Israel nicht auf (4:31 **רָפָה** Hifil), wie auch Mose nicht zugelassen hatte (9:14 **רָפָה** Hifil), dass Gott das Volk am Horeb vernichtete. Auch „vergisst“ JHWH in 4:31 „nicht den Bund mit den Vätern“ – wie auch Mose nach 9:27 in seiner Fürsprache am Horeb Gott an die Väter erinnert hatte. Fazit: Wie also JHWH nach 10:10 Israel am Horeb „nicht dem Verderben preisgeben wollte“, <sup>31</sup> so darf Israel nach 4:31 auch in der Verbannung trotz seines Abfalls zum Bilderkult auf einen gnädigen Gott hoffen.

### Die künftige Idolatrie

Wenn Mose den Repräsentanten Israels das Lied vorträgt, dann begründet er dies in 31:29 mit seinem Wissen um das Verderben, das Israel nach seinem Tod anrichten wird. 31:29 verwendet Formulierungen aus 9:12 und 18, der Erzählung vom gegossenen Kalb, und zuletzt auch aus 27:15, dem ersten Fluch des sichemitischen Dodekalogs über jeden, der das Bilderverbot übertritt. Die folgende Übersicht zeigt die gemeinsamen Elemente:

כי שחת עמך ... סרו מהר מן הדרך אשר צויתם	9:12	כי השחת תשחתון וסרתם מן הדרך אשר צויתי אתכם ...	31:29
לעשות הרע בעיני יהוה להכעיסו	9:18	כי תעשו את הרע בעיני יהוה להכעיסו	
יעשה פסל ומסכה תועבת יהוה מעשה ידי חרש ושם בסתר	27:15	במעשה ידיכם	

In 31:27 übergibt Mose die Tora einem Israel, dessen Gesinnung jener Haltung gleicht, die zur Affäre mit dem gegossenen Kalb geführt hatte.<sup>32</sup> Aus der traumatischen Erfahrung am Horeb rechtfertigt Mose dann in V.29 den Vortrag des Liedes. Sein Wissen (**יִדְעַתִּי**) um das künftige Böse (**הַרְעָה**), das Israel treffen wird, weil es das, was in den Augen JHWHs böse ist (**הַרְעָה**), tun wird, seine prophetische Gewissheit also hat Mose ebenso wie das Lied von Gott selbst (V.21 **יִדְעַתִּי**). Die dunkle Zukunftsschau, mit der Mose in 31:29 das Lied einführt, hat ein Gegenstück in 4:25-26, womit die Geschichtsprophetie und die anschließende Fluchsetzung zu Beginn des Buches eingeleitet werden.<sup>33</sup> Somit überspannt der prophetisch pessimis-

<sup>31</sup> Die Wendung **לֹא-אֶבֶה יְהוָה הַשְׁחִית** kehrt im Verlauf der Geschichte Israels an zwei entscheidenden Stellen wieder, ohne dass sie aber mit der Fürbitte Moses am Horeb in Verbindung gebracht würden. Zunächst wird nach 2 Kön 8:19 (vgl. 2 Chr 21:7) Juda verschont, weil JHWH es unter König Joram, „wegen seines Knechtes David nicht dem Verderben preisgeben wollte“. Grund für die Schonung ist das Natan-Orakel. Der zweite Anlass ist die Bedrängnis des Nordreichs durch den Aramäerkönig Hazael, in der JHWH nach 2 Kön 13,23 Israel wegen seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob nicht verderben wollte.

<sup>32</sup> Darauf verweisen die Wendungen vom **קָשָׁה עֲרַף**, „harten Nacken“, also der Halsstarrigkeit (vgl. **עֲרַף קָשָׁה**, „halsstarriges Volk“, in Ex 32:9 MT; 33:3, 5; 34:9; Dtn 9:6, 13), und **מִמְרִים הִיתָם עִם-יְהוָה**, der ständigen Widersetzlichkeit gegen JHWH – einer Formulierung, die sich im Alten Testament nur mehr in Dtn 9:7, 24 findet. Wo es dagegen wie in Dtn 1:26, 43 und 9:23 um die Kadesch-Sünde geht, hat **מָרָה** in kontextbezogener feiner Nuancierung **יְהוָה אֶת-פִּי יְהוָה** als Objekt. S. dazu Moshe A. Zipor, „The Deuteronomic Account of the Golden Calf and Its Reverberation in Other Parts of the Book of Deuteronomy,“ *ZAW* 108 (1996): 20-33, 20-23 und 32.

<sup>33</sup> S. dazu Jean-Pierre Sonnet, *The Book within the book: writing in Deuteronomy* (BIS 14; Leiden – New York – Köln, 1997), 167-173. Weder er noch Zipor, „Golden Calf,“ 32-33, erkennen dabei aber den Zusammenhang mit Dtn 27:15. Auch die Gemeinsamkeiten mit 4:26 bleiben unerwähnt. So hat der paronomastische Gebrauch des absoluten Infinitivs zur Verstärkung des finiten Verbs **הַשְׁחִית תִּשְׁחָתוּן** in den beiden grammatikalisch analogen Bildungen **אֲבָר תִּשְׁמְדוּן** und **אֲבָר תִּשְׁמְדוּן**, „ihr werdet ausgetilgt“ bzw. „vernichtet werden“, in 4:26 ein Gegenstück. Die Anrufung von Himmel und Erde als Zeugen in 31:28 dürfte zwar auf 31:19, 21 (vgl. V.26) und 32:1 abgestimmt sein, erinnert aber auch an **וְאֶת-הָאָרֶץ וְאֶת-הַשָּׁמַיִם** in 4:26.

tische Ausblick, den Mose unmittelbar vor seinem Tod anstellt (s. 4:22 und 31:27, 29),<sup>34</sup> die gesamte deuteronomische Tora und die rituellen Texte des Moabbundes. 31:29 ist nicht nur zum Großteil aus Formulierungen anderer Stellen des Deuteronomiums zusammengesetzt, der Vers schließt sogar – was bisher noch nicht gesehen wurde – an ihre Reihenfolge im Ablauf des Buches an, signalisiert also Systematik. Offenbar soll hier am Ende des Deuteronomiums mit einem Querschnitt relevanter Anspielungen zusammengefasst werden, was Geschichte und Gesetz zur Missachtung des Bilderverbots für die gesamte Zukunft Israels zu sagen haben. Außerdem sind die abstrakten Wendungen von 31:29 für die verschiedensten Möglichkeiten der Übertretung offen. Deshalb widersprechen sie auch nicht der Zuwendung Israels zu anderen Göttern (31:18, 20), die JHWH zur Offenbarung des Liedes veranlasst hatte. Weil 31:29 das Moselied einleitet, gehört auch dessen Botschaft der Begnadigung Israels zu der Zukunft, die Israel bei seinem Ungehorsam gegenüber dem Bilderverbot zu erwarten hat bzw. nach der Katastrophe noch erhoffen darf. Alle diese Aspekte aber sind in Dtn 4 bereits gebündelt vorweggenommen.

\*\*\*

Meine kleine Untersuchung wollte anhand der Satzverbindung von שָׁחַת und עֲשֵׂה in Dtn 4:16 zeigen, dass selbst rein paränetische Formulierungen noch Geschichtsaussagen machen können. Zunächst deutet der Vers mit seiner präventiven Warnung, kein Verderben anzurichten und kein wie auch immer geartetes JHWH-Kultbild herzustellen, verschlüsselt den Abfall zum goldenen Kalb an (Ex 32:7-8). Im Lesegefälle des Deuteronomiums wird die Warnung vor jeglicher gegenständlichen Darstellung dann in Kapitel 9 in historischer Erfahrung verortet. Denn nach Dtn 9:12 hatte Israel ein Metallbild – das Kalb – angefertigt und mit dieser Apostasie das zweite Dekaloggebot übertreten, so dass JHWH schon am Horeb den Bundeschluss gegen die Idolatrie Israels durchhalten musste. Diese „Ursünde“ Israels bildet fortan „das Böse in der Augen JHWHs“ (9:16 und 18). So erklärt sich, weshalb das Bilderverbot in der Paränese von Kapitel 4 zum Hauptgebot des Bundes (4:23) und „Reizthema“ für JHWH wird, an dem Israel schließlich scheitert (4:25). Die Gefahr der Apostasie bleibt, wie 31:29 expliziert, trotz des Horeb- und Moabbundes bestehen. Jetzt ist das gegossene Kalb endgültig zum Paradigma für jedes Gottesbild, ist das Einzelereignis der ersten Übertretung des Bilderverbots am Horeb zum Typus des künftig entscheidenden Fehlverhaltens Israels geworden. An ihm wird seine gesamte Geschichte gemessen werden. Damit ist am Ende des Deuteronomiums aus der Paränese von 4:16, die durch ihre Wortwahl Geschichte impliziert, in 31:29 wie schon zuvor in 4:25 eine Geschichtsansage geworden, die aber textpragmatisch als Paränese funktioniert.<sup>35</sup>

Georg Braulik

<sup>34</sup> Von dieser gemeinsamen Situation her erklärt auch die Wendung בְּאַחֲרֵי הַיָּמִים in 4:30 und 31:29 – s. dazu Sonnet, *Book*, 170, der im Anschluss an Michel Fishbane („Varia Deuteronomica,“ *ZAW* 84 [1972]: 349-352, 351) auch auf semantische Gemeinsamkeiten mit dem Keilschriftrecht und auf das lexikalische Äquivalent der Nippur-Inschrift Asarhaddons verweist.

<sup>35</sup> Ich danke Norbert Lohfink für die kritische Lektüre des Manuskripts.